Nr. 118 März 2021

PRO CAMPUS PRESSE

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen

Pro Campus-Presse Award 2020

26 Hefte ...

22 gedruckt
4 online

Unterstützt durch Deutsche Post DHL Group, EVONIK Leading Beyond Chemistry

Medienhaus Rommerskirchen

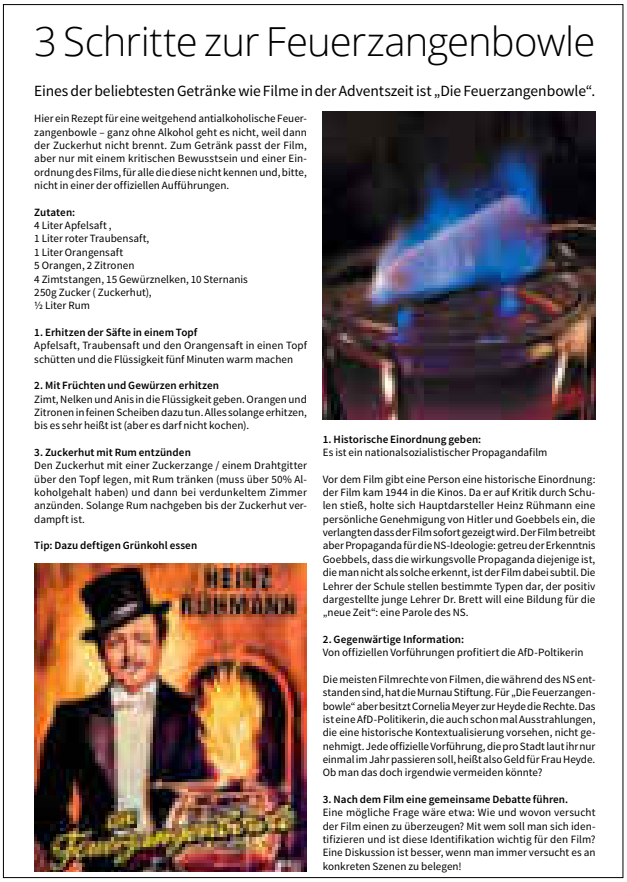
Pro Campus-Presse Award 2020

... 26 Highlights

Welch ein Jahr! 2020 konnten wir die Jurysitzung noch auf den letzten Drücker wie gehabt abhalten, die Jurysitzung für den Pro Campus-Presse Award 2020 findet Mitte April 2021 dann leider als virtuelles Meeting statt. Die Jurorinnen und Juroren sind bereits im Vorfeld begeistert von der Qualität der Einsendungen. In jeder Ausgabe lassen sich gute Ideen, kluge Gedanken, kreative Lösungen finden, egal ob gedruckt oder der Pandemie geschuldet online. Glückwunsch schon mal an alle Redakteurinnen und Redakteure dafür. Und hoffentlich können wir Euch im Sommer bei der Preisverleihung auch entsprechend feiern.

Aus Bayreuth kommt die Zeitung für Campuskultur *Falter*. Die relativ bleilastige Zeitschrift gönnt sich aber in ihrer Schwerpunktausgabe „Kunstpausen“ auch solche mit einseitigen Fotos oder Collagen wie dieser.

FALTER
DIE ZEITUNG FÜR CAMPUSKULTUR



3 Schritte zur Feuerzangenbowle

Eines der beliebtesten Getränke wie Filme in der Adventszeit ist „Die Feuerzangenbowle“.

Hier ein Rezept für eine weitgehend antialkoholische Feuerzangenbowle – ganz ohne Alkohol geht es nicht, weil dann der Zuckerhut nicht brennt. Zum Getränk passt der Film, aber nur mit einem kritischen Bewusstsein und einer Einordnung des Films, für alle die diese nicht kennen und, bitte, nicht in einer der offiziellen Aufführungen.

Zutaten:
4 Liter Apfelsaft ,
1 Liter roter Traubensaft,
1 Liter Orangensaft
5 Orangen, 2 Zitronen
4 Zimtstangen, 15 Gewürznelken, 10 Sternanis
250g Zucker (Zuckerhut),
½ Liter Rum

1. Erhitzen der Säfte in einem Topf
Apfelsaft, Traubensaft und den Orangensaft in einen Topf schütten und die Flüssigkeit fünf Minuten warm machen

2. Mit Früchten und Gewürzen erhitzen
Zimt, Nelken und Anis in die Flüssigkeit geben. Orangen und Zitronen in feinen Scheiben dazu tun. Alles solange erhitzen, bis es sehr heißt ist (aber es darf nicht kochen).

3. Zuckerhut mit Rum entzünden
Den Zuckerhut mit einer Zuckerzange / einem Drahtgitter über den Topf legen, mit Rum tränken (muss über 50% Alkoholgehalt haben) und dann bei verdunkeltem Zimmer anzünden. Solange Rum nachgeben bis der Zuckerhut verdampft ist.

Tip: Dazu deftigen Grünkohl essen

1. Historische Einordnung geben:
Es ist ein nationalsozialistischer Propagandafilm

Vor dem Film gibt eine Person eine historische Einordnung: der Film kam 1944 in die Kinos. Da er auf Kritik durch Schulen stieß, holte sich Hauptdarsteller Heinz Rühmann eine persönliche Genehmigung von Hitler und Goebbels ein, die verlangten dass der Film sofort gezeigt wird. Der Film betreibt aber Propaganda für die NS-Ideologie: getreu der Erkenntnis Goebbels, dass die wirkungsvolle Propaganda diejenige ist, die man nicht als solche erkennt, ist der Film dabei subtil. Die Lehrer der Schule stellen bestimmte Typen dar, der positiv dargestellte junge Lehrer Dr. Brett will eine Bildung für die „neue Zeit“: eine Parole des NS.

2. Gegenwärtige Information:
Von offiziellen Vorführungen profitiert die AfD-Poltikerin

Die meisten Filmrechte von Filmen, die während des NS entstanden sind, hat die Murnau Stiftung. Für „Die Feuerzangenbowle“ aber besitzt Cornelia Meyer zur Heyde die Rechte. Das ist eine AfD-Politikerin, die auch schon mal Ausstrahlungen, die eine historische Kontextualisierung vorsehen, nicht genehmigt. Jede offizielle Vorführung, die pro Stadt laut ihr nur einmal im Jahr passieren soll, heißt also Geld für Frau Heyde. Ob man das doch irgendwie vermeiden könnte?

3. Nach dem Film eine gemeinsame Debatte führen.
Eine mögliche Frage wäre etwa: Wie und wovon versucht der Film einen zu überzeugen? Mit wem soll man sich identifizieren und ist diese Identifikation wichtig für den Film? Eine Diskussion ist besser, wenn man immer versucht es an konkreten Szenen zu belegen!

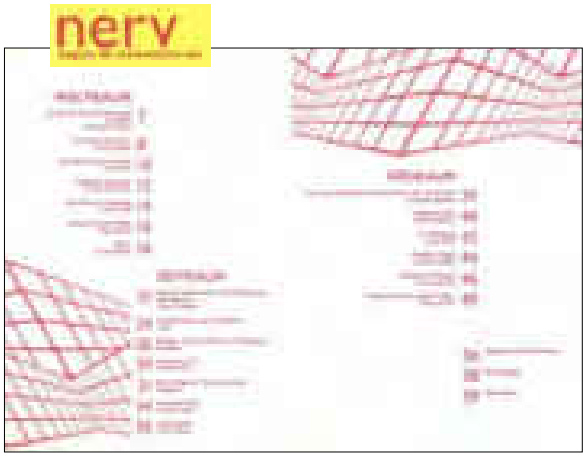
die kleine Weltbühne
Eine Zeitschrift des AStA der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg mit Artikeln von und für Studierende

Der AStA der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg gibt *die kleine Weltbühne* heraus. Die Herbst/Winterausgabe befasst sich mit dem Getränk und dem Film „Die Feuerzangenbowle“ und warnt vor der offiziellen Aufführung des Films, da die Rechte daran einer AfD-Politikerin gehören sollen, die auch schon mal Aufführungen nicht genehmigt. Schon erstaunlich, wie übrigens auch, dass die Feuerzangenbowle eine FSK 12 hat.

Depressionen – wenn die Leere bleibt

POLYKUM

Studierende der Eidgenössischen Hochschule in Zürich schreiben in *Polykum* in der Ausgabe 2/20-21 über das Thema „Leere“. Besonders gelungen ist der Artikel über Depressionen, zumal er auch konkrete Hilfsangebote nennt.

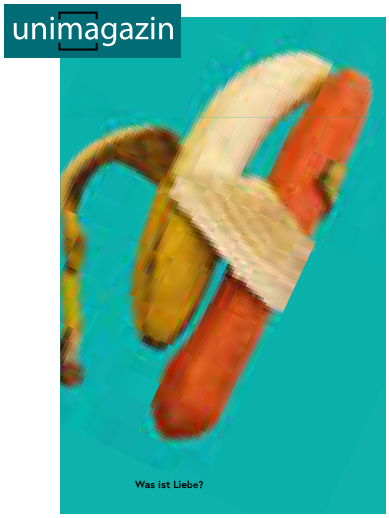


Nerv aus Hildesheim begeistert eigentlich jedes Jahr mit einer besonders guten Gestaltung und kreativen Ideen, die Ausgabe 2020 ist da keine Ausnahme. Besonders gelungen ist diesmal das Inhaltsverzeichnis.

unique

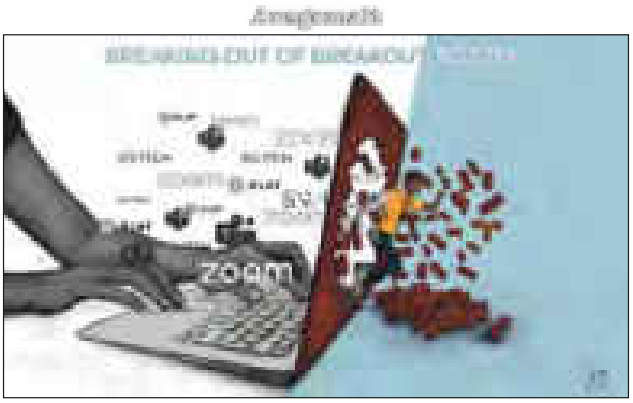
Das „interkulturelle Studierendenmagazin aus Jena, Weimar und Erfurt“, *unique*, hilft in Pandemiezeiten ganz konkret mit Buchtipps weiter, und rezensiert die für die Redakteurinnen und Redakteure zehn relevantesten und eindrucksvollsten Bücher des Jahrzehnts.

1 ***Die Geschichte der Bienen*** (Maja Lunde)
2 ***4 3 2 1*** (Paul Auster)
3 ***QualityLand*** (Marc-Uwe Kling)
4 ***In Afrika: Reise in die Zukunft*** (Alex Perry)
5 ***Stadt der Lügen – Liebe, Sex und Tod in Teheran*** (Ramita Navai)
6 ***The Circle*** (Dave Eggers)
7 ***Wie der Soldat das Grammofon repariert*** (Saša Stanišić)
8 ***Permanent Record*** (Edward Snowden)
9 ***Eine kurze Geschichte der Menschheit*** (Yuval Noah Harari)
10 ***Vox*** (Christina Dalcher)



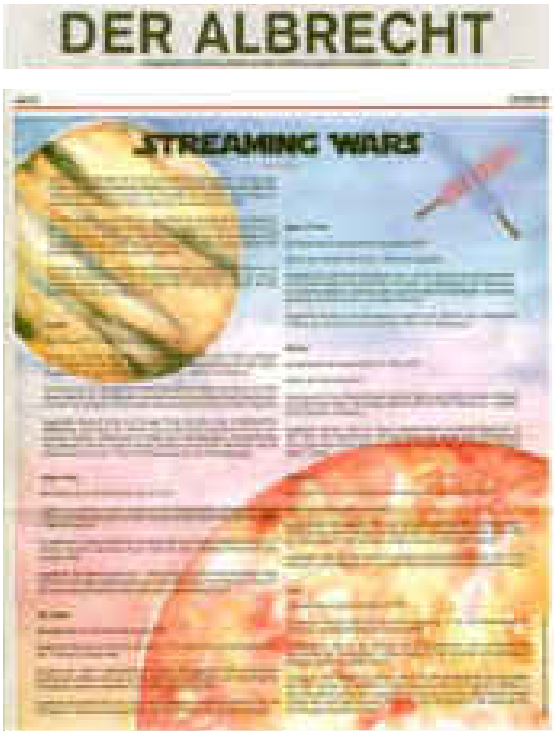
Das *Unimagazin* aus Mannheim hat sich die Liebe auf den Titel geschrieben und illustriert das Thema auch mit Obst und Gemüse. Besonders gelungen ist die Darstellung der Liebe der Banane zur Mohrrübe.

Gründungsort und Sitz der *Politik und Gesellschaft* ist die Bucerius Law School in Hamburg und sie sieht sich als Zeitung von Studierenden und anderen jungen Leuten und beschäftigt sich entsprechend mit den unterschiedlichsten Themen. Die Überschrift zum Artikel über die Zukunft des Stadtverkehrs entbehrt weder einer gewissen Kreativität noch einer hoffentlich beabsichtigten Komik.

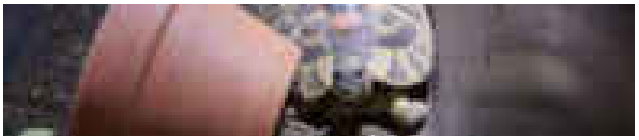


Belanglose Illustrationen gibt es umsonst oder man kauft sie billig ein. Anders die *Zürcher Studierendenzeitung*. Sie lassen illustrieren und siehe da, sogar richtig gut, wie die Zeichnung: „Breaking out of breakout rooms“ zeigt, die vielen Leserinnen und Lesern aus der Seele sprechen wird.

Der Albrecht aus Kiel hat die Januarausgabe 2020 im Wettbewerb eingereicht und dort schon fast prophetische Fähigkeiten bewiesen. Auf der letzten Seite werden sehr differenziert die verschiedenen Streaming-Dienste vorgestellt und bewertet. Heute wichtiger denn je, wobei ich an dieser Stelle auch nochmal die Mediatheken der öffentlich-rechtlichen empfehlen möchte, da finden sich wahre Perlen.



Schildkröten zur Zwischenmiete



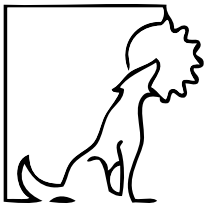
Das Münchner Studierendenmagazin *Philtrat* hat beim Pro Campus-Presse Award das Tierfoto des Jahres veröffentlicht. Es geht um wieder eingefangene Tiere, die eine Zwischenunterkunft im veterinärmedizinischen Institut erhalten. So richtig glücklich scheint die abgebildete Schildkröte darüber nicht zu sein, so wütend wie sie schaut, wäre sie vielleicht doch lieber im Englischen Garten geblieben, wäre es nach ihr gegangen.

OTTFRIED.
Die Bamberger Studierendenzeitschrift

Die Bamberger Studierenden beleuchten in der Ausgabe des *Ottfried* vom Januar 2020 das Containern. Überschrift und Bild zu dem Text sind besonders gut gewählt.

SCHNITZELJAGD

Nachts wühlen Menschen hinter Supermärkten im Müll. Welche Motivation haben sie? Wir sprechen mit jungem Gemüse aus der Bamberger Container-Szene.



Die Zeitschrift der Fachschaft Maschinenbau der TU München nennt sich *Reisswolf*. Und das sehr gelungene Logo zum Namen wird konsequent und stimmig auf jeder Seite eingesetzt.

REISSWOLF Nr. 5 2019
Zeitschrift der Fachschaft Maschinenbau

Campus

***Unauf*, die Zeitschrift der Studierenden an der Humboldt-Universität zu Berlin titelt mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit und überzeugt mit der Differenzierung der Begriffe „fremdenfeindlich“ und „rassistisch“.**

5

Sprachkritik: ‚Fremdenfeindlichkeit‘

von Fenja Loos

Foto: Jörg Rudolph

Sprache ist mitunter ein politisches Schlachtfeld. Ein Wort kann ausreichen, um ein Weltbild und die implizite Positionierung dahinter zu offenbaren. Das zeigte zum Beispiel der sprachliche Umgang von Politik und Medien mit dem rassistischen Terroranschlag in Hanau.

Am 20. Februar 2020 erschoss der Täter neun Menschen in und vor einer Shisha-Bar, die eigene Mutter und sich selbst. Hessens Innenminister Peter Beuth (CDU) reagierte kurz darauf mit dem Statement, dass sich ein „fremdenfeindliches Motiv“ vermuten lasse. Auch die Bundesanwaltschaft ermittelte wegen „Anhaltspunkten für eine fremdenfeindliche Motivation“.

Das „fremdenfeindliche Motiv“ übernahmen daraufhin viele Medien, zum Beispiel die Deutsche Presseagentur. Trotzdem lobte das Netzwerk Neue Deutsche Medienmacher die Berichterstattung über den Terroranschlag in Hanau. Es sei viel schneller als sonst von „Rassismus“ und nicht von „Fremdenfeindlichkeit“ die Rede gewesen, so die Geschäftsführerin im Deutschlandfunk.

Diese Formulierung, „viel schneller als sonst“, zeigt das Problem auf. Dass der Reflex einer strukturell rassistischen Gesellschaft eben der ist, Personen, die als kulturell ‚anders‘ gelesen werden, als ‚Fremde‘ einzuordnen, die nicht Teil, oder zumindest ein fundamental ‚anderer‘ Teil einer ‚deutschen‘ Bevölkerung sind. Dass ‚Fremdenfeindlichkeit‘ seltsamerweise nicht als Begriff auftaucht, wenn es um Personen geht, die vielleicht eher die eigene Religion oder Hautfarbe teilen. Gemeint ist hier nicht ‚fremd‘, sondern ‚zu fremd‘ und damit begibt sich der Begriff ins hässliche Fahrwasser vom rassistischen Begriff der ‚Überfremdung‘.

‚Fremdenfeindlichkeit‘ entpuppe sich also als Euphemismus und übernehme damit die Sicht von Täter•innen, also Rassist•innen, erläutert die Journalistin Ferda Ataman, Vorsitzende der Neuen Deutschen Medienmacher, in der ZEIT. Der Reflex zum Euphemismus zeuge von dem Wunsch, sich von den ‚fremden‘ Opfern zu distanzieren und wirke zugleich vertuschend. Denn eine Tat als rassistisch zu bezeichnen, hieße den strukturellen Rassismus in Deutschland und seiner staatlichen Institutionen anzuerkennen.

Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Fatima El-Tayeb spricht in ihrem Buch Undeutsch von „Rassismusamnesie“. Denn, so El-Tayeb, „Rassismus braucht keine Fremden, um zu existieren, er produziert sie“.

Es ist schön, dass die deutschen Medien für ihr schnelles Umschalten von ‚fremdenfeindlich‘ auf ‚rassistisch‘ gelobt werden konnten. Umso wichtiger bleibt es, zu fragen, warum es überhaupt ein Umschalten geben muss und es zum Beispiel in der Politik noch immer nicht geschieht.

Als weiße Deutsche weiß ich nicht, wie es sich anfühlt, Rassismus zu erfahren. Aber ich weiß, dass es nur eines Willens bedarf, den strukturellen Rassismus in Deutschland zu sehen und zu benennen.

MAUER IM KOPF

Nach längerer Abstinenz nimmt dieses Mal der *Heuler* aus Rostock wieder am Wettbewerb teil. Das Thema „Mauer im Kopf“, haben die „Kinder der Wiedervereinigung“ durchgängig mit Legosteinen illustriert, die lassen sich schließlich auch nach der Zerstörung von Mauern wiederverwenden.

Geld

06 **Bedingungslose Bildung** Verklärte Wunschvorstellung oder politisches Ideal? *von Silvia Nwadiuto Chike*

12 **Alles für die Rente mit 40** Wo Verzicht zur Freiheit werden soll. *von Jette Wesemann*

14 **„Wie Frauen ihre Finanzen selbst in die Hand nehmen können“** Eine Buchrezension. *von Lena Toschke*

16 **Periodenarmut** Warum die Verfügbarkeit von Menstruationsprodukten nicht selbstverständlich ist. Ein Zwischenruf. *von Katharina Zimmermann*

18 **Studierst du noch und arbeitest du schon?** Eine Sammlung von jobbenden Studierenden. *von der Redaktion*

20 **Der wahre Preis unbezahlter Praktika** Ein Kommentar. *von Marleen Wiegman*

21 **Step by Step zur Stipendienbewerbung** Schrittweises Vorgehen zur unnötigen Stress Vermeidung. *von Lena Toschke*

Hochschulpolitik

22 **Wo geht der Semesterbeitrag hin?** Eine Kostenübersicht. *von Felicia Klinger*

24 **Pro & Protest** Stipendium. Ungerechte Elitenförderung oder sinnvolle Unterstützung? *von Lena Toschke und Marie-Sofia Trautmann*

4

INHALT INHALT INHALT

>> Es macht in jungen Jahren das Leben leichter. << 06

12

Foto: Oliver von frugalisten.de

>>Chancengleichheit sieht anders aus! << 20

30

Foto: Maximilian Dolle

>> Es braucht nur einen hübschen Schlenker eines PKWs und schon verdreht es der Fahrradfahrerin den Kopf oder das Bein.<< 34

36

Foto: Digital Hub MünsterLAND

Campusleben

24 **Wissen schafft Lohnlücken** Der Gender Pay Gap zwischen Professorinnen und Professoren *von Lilly Bittner*

28 **Gewähret den Anfängen** Vom Leben und Arbeiten eines Geopräparators *von Maximilian Dolle*

Münster

34 **Alle 11 Minuten verliebt sich ein Münsteraner Radfahrer in eine Motorhaube** Partnervermittlung auf Münsters Straßen. *von Kolja Sand*

36 **Gründen leicht gemacht** Unterstützung für Start-ups in Münster *von Elisa Schwarze*

Kultur

39 **Eine Heldin, die keiner außer mir besonders mögen wird** Jane Austens Emma als köstliche Lektüre für lange Nachmittage *von Marie-Sofia Trautmann*

40 **Wieso? Weshalb? Warum?** Regional- und Spezialwissen: Kleine Museen in Münster und Umgebung *von Felicia Klinger*

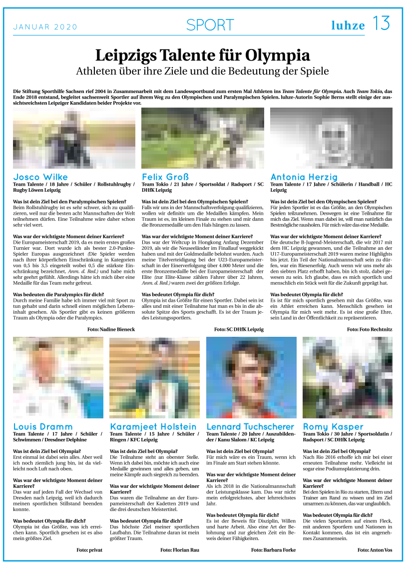
42 **Wenn Frauen die Bösen sind** Bösewichte sind unterhaltsam – und zwar nicht nur die männlichen. Ein Plädoyer für mehr böse Weiblichkeit. *von Marie-Sofia Trautmann*

5

Aus Münster kommt der *Semesterspiegel*, der in seiner Novemberausgabe von 2020 besonders mit dem Inhaltsverzeichnis glänzt. Eine übersichtliche Gestaltung und diverse Anreißer machen richtig neugierig auf das Heft, in dem es hauptsächlich ums Geld geht.

Zeitzeugnis

Die angehenden Ärztinnen und Ärzte aus Freiburg beschäftigten sich in der Herbstausgabe des *Appendix* mit dem Wandel durch die Zeit. Besonders aktuell und spannend ist der Artikel über die Geschichte der Impfung, illustriert unter anderem mit einem Impfschein aus dem Jahre 1875, der die erfolgreich durchgeführte Impfung gegen Pocken eines im Jahr zuvor geborenen Kindes bescheinigt.



JANUAR 2020 SPORT luhze 13

Leipzigs Talente für Olympia

Athleten über ihre Ziele und die Bedeutung der Spiele

Die Stiftung Sporthilfe Sachsen rief 2004 in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund zum ersten Mal Athleten ins *Team Talente für Olympia*. Auch *Team Tokio*, das Ende 2018 entstand, begleitet sachsenweit Sportler auf ihrem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen. luhze-Autorin Sophie Berns stellt einige der aussichtsreichsten Leipziger Kandidaten beider Projekte vor.

Josco Wilke
Team Talente / 18 Jahre / Schüler / Rollstuhlrugby / Rugby Löwen Leipzig

Was ist dein Ziel bei den Paralympischen Spielen?
Beim Rollstuhlrugby ist es sehr schwer, sich zu qualifizieren, weil nur die besten acht Mannschaften der Welt teilnehmen dürfen. Eine Teilnahme wäre daher schon sehr viel wert.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Die Europameisterschaft 2019, da es mein erstes großes Turnier war. Dort wurde ich als bester 2.0-Punkte-Spieler Europas ausgezeichnet (Die Spieler werden nach ihrer körperlichen Einschränkung in Kategorien von 0,5 bis 3,5 eingeteilt wobei 0,5 die stärkste Einschränkung bezeichnet, *Anm. d. Red.*) und habe mich sehr geehrt gefühlt. Allerdings hätte ich mich über eine Medaille für das Team mehr gefreut.

Was bedeuten die Paralympics für dich?
Durch meine Familie habe ich immer viel mit Sport zu tun gehabt und darin schnell einen möglichen Lebensinhalt gesehen. Als Sportler gibt es keinen größeren Traum als Olympia oder die Paralympics.

Foto: Nadine Bieneck

Felix Groß
Team Tokio / 21 Jahre / Sportsoldat / Radsport / SC DHfK Leipzig

Was ist dein Ziel bei den Olympischen Spielen?
Falls wir uns in der Mannschaftsverfolgung qualifizieren, wollen wir definitiv um die Medaillen kämpfen. Mein Traum ist es, im kleinen Finale zu stehen und mir dann die Bronzemedaille um den Hals hängen zu lassen.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Das war der Weltcup in Hongkong Anfang Dezember 2019, als wir die Neuseeländer im Finallauf weggekickt haben und mit der Goldmedaille belohnt wurden. Auch meine Titelverteidigung bei der U23-Europameisterschaft in der Einerverfolgung über 4.000 Meter und die erste Bronzemedaille bei der Europameisterschaft der Elite (zur Elite-Klasse zählen Fahrer über 22 Jahren, *Anm. d. Red.*) waren zwei der größten Erfolge.

Was bedeutet Olympia für dich?
Olympia ist das Größte für einen Sportler. Dabei sein ist alles und mit einer Teilnahme hat man es bis in die absolute Spitze des Sports geschafft. Es ist der Traum jedes Leistungssportlers.

Foto: SC DHfK Leipzig

Antonia Herzig
Team Talente / 17 Jahre / Schülerin / Handball / HC Leipzig

Was ist dein Ziel bei den Olympischen Spielen?
Für jeden Sportler ist es das Größte, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Deswegen ist eine Teilnahme für mich das Ziel. Wenn man dabei ist, will man natürlich das Bestmögliche rausholen. Für mich wäre das eine Medaille.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Die deutsche B-Jugend-Meisterschaft, die wir 2017 mit dem HC Leipzig gewannen, und die Teilnahme an der U17-Europameisterschaft 2019 waren meine Highlights bis jetzt. Ein Teil der Nationalmannschaft sein zu dürfen, war ein Riesenerfolg. Auch wenn wir uns mehr als den siebten Platz erhofft haben, bin ich stolz, dabei gewesen zu sein. Ich glaube, dass es mich sportlich und menschlich ein Stück weit für die Zukunft geprägt hat.

Was bedeutet Olympia für dich?
Es ist für mich sportlich gesehen mit das Größte, was ein Athlet erreichen kann. Menschlich gesehen ist Olympia für mich weit mehr. Es ist eine große Ehre, sein Land in der Öffentlichkeit zu repräsentieren.

Foto: Foto Rechtnitz

Louis Dramm
Team Talente / 17 Jahre / Schüler / Schwimmen / Dresdner Delphine

Was ist dein Ziel bei Olympia?
Erst einmal ist dabei sein alles. Aber weil ich noch ziemlich jung bin, ist da vielleicht noch Luft nach oben.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Das war auf jeden Fall der Wechsel von Dresden nach Leipzig, weil ich dadurch meinen sportlichen Stillstand beenden konnte.

Was bedeutet Olympia für dich?
Olympia ist das Größte, was ich erreichen kann. Sportlich gesehen ist es also mein größtes Ziel.

Foto: privat

Karamjeet Holstein
Team Talente / 15 Jahre / Schüler / Ringen / KFC Leipzig

Was ist dein Ziel bei Olympia?
Die Teilnahme steht an oberster Stelle. Wenn ich dabei bin, möchte ich auch eine Medaille gewinnen und alles geben, um meine Kämpfe auch siegreich zu beenden.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Das waren die Teilnahme an der Europameisterschaft der Kadetten 2019 und die drei deutschen Meistertitel.

Was bedeutet Olympia für dich?
Das höchste Ziel meiner sportlichen Laufbahn. Die Teilnahme daran ist mein größter Traum.

Foto: Florian Rau

Lennard Tuchscherer
Team Talente / 20 Jahre / Auszubildender / Kanu Slalom / KC Leipzig

Was ist dein Ziel bei Olympia?
Für mich wäre es ein Traum, wenn ich im Finale am Start stehen könnte.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Als ich 2018 in die Nationalmannschaft der Leistungsklasse kam. Das war nicht mein erfolgreichstes, aber lehrreichstes Jahr.

Was bedeutet Olympia für dich?
Es ist der Beweis für Disziplin, Willen und harte Arbeit. Also eine Art der Belohnung und zur gleichen Zeit ein Beweis deiner Fähigkeiten.

Foto: Barbara Forke

Romy Kasper
Team Tokio / 30 Jahre / Sportsoldatin / Radsport / SC DHfK Leipzig

Was ist dein Ziel bei Olympia?
Nach Rio 2016 erhoffe ich mir bei einer erneuten Teilnahme mehr. Vielleicht ist sogar eine Podiumsplatzierung drin.

Was war der wichtigste Moment deiner Karriere?
Bei den Spielen in Rio zu starten, Eltern und Trainer am Rand zu wissen und im Ziel umarmen zu können, das war unglaublich.

Was bedeutet Olympia für dich?
Die vielen Sportarten auf einem Fleck, mit anderen Sportlern und Nationen in Kontakt kommen, das ist ein angenehmes Zusammensein.

Foto: Anton Vos

luhze

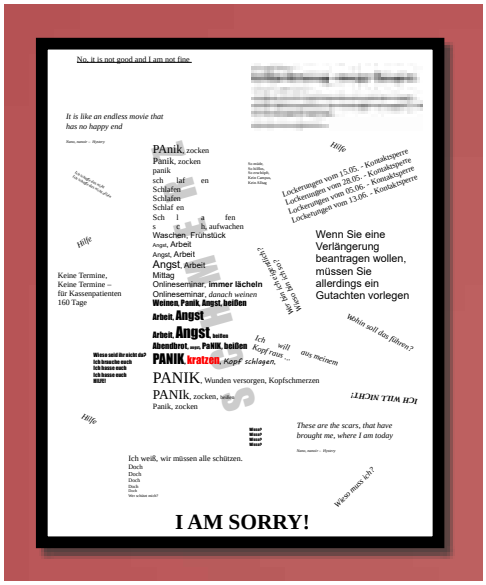
Bei diesem Wettbewerb muss man immer genau auf das Erscheinungsdatum schauen. *Luhze*, Leipzigs unabhängige Hochschulzeitung hat die Januarausgabe 2020 eingereicht. Dort porträtieren sie „Leipzigs Talente für Olympia“ und lassen auch die Paralympics nicht aus. Wollen wir hoffen, dass diese Talente 2021 oder spätestens 2022 ihre Talente in Japan beweisen können.

Das *Moritz Magazin* aus Greifswald schreibt über die Weltverschwörung, die uns weiß machen will, dass die Erde ein Rotationsellipsoid ist. Das stimmt natürlich nicht und die Erde ist genauso eine Scheibe wie Elvis noch lebt und niemand jemals auf dem Mond war. Leider lassen sie das dann alles in einer Randnotiz zusammenfallen, gibt es doch in der Sternwarte Greifswald ein Foucaultsches Pendel, das die Erdrotation anschaulich darstellt.

Aus Bonn kommt *Friedrichs Wilhelm*, die Zeitschrift für alle Fakultäten, die sehr meinungsstark ist. Und sie hilft auch durchaus mit einem Ratschlag zum positiven Denken in Zeiten von Corona.

des Friedrichs Wilhelm
Zeitschrift für alle Fakultäten

Im **Zweifel** die **Stummschaltung** zu aktivieren oder sich wahlweise die **Decke über den Kopf** zu ziehen, ist eigentlich auch ganz nett.

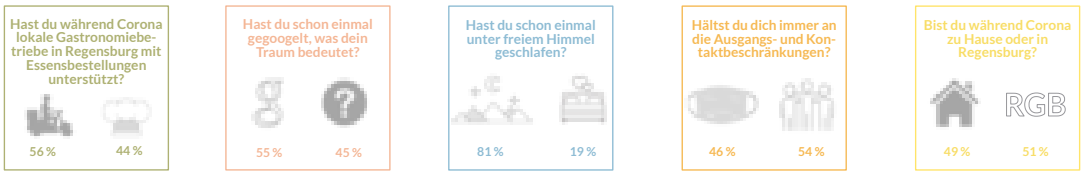


Das Magazin des Hasso-Plattner-Instituts in Potsdam veröffentlicht in der Rubrik HPIkreativ eine sehr gelungene Textkollage zum Thema Corona und Psyche unter dem Titel: „No, it ist not good and I am not fine“.

HPImgzn
Hasso-Plattner-Institut
Ausgabe 26 - Sommersemester 2020

[[aʊt | schrift]

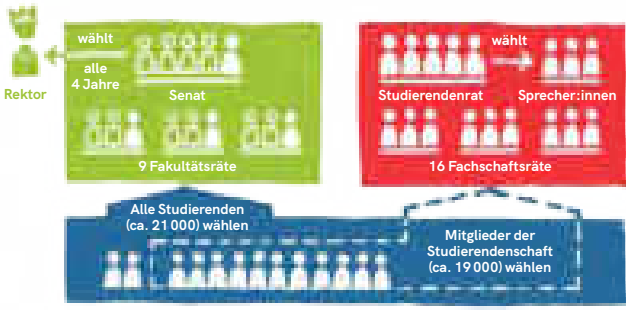
S/W-MALEREI



Im Sommersemester erschien die Wettbewerbsausgabe der *lautschrift* aus Regensburg. Die unter s/w Malerei subsumierten ja/nein Fragen bestehen durch ihre Aktualität und die äußerst professionelle Gestaltung.

Die hallesche Studierendenschaftszeitschrift *hastuzeit* hat es geschafft dank diverser Grafiken das Thema Hochschulwahlen in der 89. Ausgabe Winter 20/21 übersichtlich und verständlich darzustellen.

hastuzeit
die hallische Studierendenschaftszeitschrift



CAMPUS KIDS

von Martin Emberger

Wummernde Musik, gegrölte Gespräche und zersplitternde Glasflaschen bestimmen den nächtlichen Soundtrack auf dem Campus. Doch wer steckt hinter den lauten Jugendlichen - den Kids vom Campus? Das AKRÜTZEL hat zweimal im Abstand von einem Jahr mit ihnen gesprochen.

Jenas führende Hochschulzeitung, *akrützel*, nimmt sich eines sehr spannenden Themas an. Seit einiger Zeit haben Jugendliche den Campus für sich entdeckt und verbringen dort ihre Abende bei lauter Musik, Alkohol und Drogen. Die Reportage begnügt sich nicht mit einem einmaligen Eindruck, sondern gibt auch die Situation wieder, die der Autor ein Jahr nach seiner Recherche vor Ort findet.

Das *Campusmagazin* erscheint in Passau und hat die Winterausgabe 2020/2021 zum Pro Campus-Presse Wettbewerb eingereicht. Sehr gelungen ist die Gestaltung der Seite über den Arbeitsalltag eines Passauer Dozenten. Und eine schöne Erinnerung an die Zigarettenpausen, die man als ehemaliger Raucher ja auch durchaus genossen hat.

Der *Karlsruher Transfer* widmet sich in der eingereichten Ausgabe dem Thema „Auf der Spur“. Die Illustration zu einem Interview eines Wanderers des Jakobsweges ist besonders gut gelungen, weil auf das Wichtigste reduziert.

Lichtburg: Enteignung in Großaufnahme

Die Lichtburg in der Essener Innenstadt ist ein echter Hotspot für Filmfans. Was viele nicht wissen: Das Filmkunsttheater gehörte ursprünglich dem jüdischen Verleger und Filmunternehmer Karl Wolffsohn. 1934 verkaufte er sein Kino auf Druck der NSDAP an die Universum Film AG (UFA). Im Schwerpunkt wirft unsere Redakteurin Julia Segantini einen genauen Blick auf den Prozess und darauf, wie die Deutschen mit ihrer Vergangenheit umgehen.

[Text: Julia Segantini
Fotos: David Peters
Illustrationen: Stephanie Demyani]

SCHWERPUNKT ak[due]ll NO 231 Juli 2020 [9]

Akduell, die studentische Monatszeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet hat sich in beispielhafter Art und Weise eines geschichtlichen Themas angenommen und ausführlich die Enteignung eines Essener Kinos und die daraus resultierenden Folgen geschrieben.

ak[due]ll

Impressum

Herausgeber
Medienhaus Rommerskirchen
Redaktion
Katharina Skibowski (V.i.S.d.P.)
Mainzer Straße 16-18
53424 Remagen-Rolandseck
Tel.: 02228/931-150
procampuspresse@rommerskirchen.com

www.procampuspresse.com
facebook.com: Pro Campus-Presse

Vogel checkt: Ist digital einfacher?

„Ich finde, bei Post und DHL schon. Von der Mobilen Briefmarke bis zur Paketverfolgung – das geht jetzt alles mit einer einzigen App. Einfach QR-Code scannen und runterladen.“

LÄUFT.

Selber checken auf: **VogelCheckt.de**

Deutsche Post DHL